

JAHRESHAUPTVERSAMMLUNG 2025

ROHSTOFFSICHERUNG IN SÜDTIROL: ÖFFENTLICHER AUFTRAG ODER AUFGABE DER UNTERNEHMEN?

Montag, 12. Mai 2025

BBT-Infopoint der Festung Franzensfeste

Rede des Präsidenten Christian Egartner

Es gilt das gesprochene Wort.

Sperrfrist: Montag, 12. Mai 2025, 11.00 Uhr



**Sehr geehrte Unternehmerinnen und Unternehmer,
geschätzte Ehrengäste,
liebe Freunde,**

ein Jahr ist seit meinem Amtsantritt vergangen – ein Jahr, in dem sich die weltpolitische Lage abermals bedeutend verändert hat. Zu den kämpferischen Auseinandersetzungen hat sich nun auch ein Handelskrieg gesellt – beinahe täglich ändert US-Präsident Trump die Spielregeln und sorgt so weltweit für zusätzliche Unsicherheit und Unberechenbarkeit.

Dies schafft eine Situation, in der mit Investitionen vorsichtig umgegangen wird – sie werden aufgeschoben, nicht getätigt: man wartet auf „bessere Zeiten“. Für die Bauwirtschaft bedeutet dies in Bezug auf sich in Planung befindende Investitionen Stillstand. Stillstand – den wir hier in Südtirol im privaten Bauwesen bereits seit geraumer Zeit verspüren. Dank öffentlicher Investitionen und einem gut laufenden Tourismus ist die Auslastung unserer Unternehmen – noch – gut. Maßgeblich verantwortlich dafür sind nicht zuletzt die PNRR-Gelder, die in Südtirol investiert werden und wurden. Auf diesem Wege möchte ich der Politik sowie den Landes- und Gemeindeämtern für die gute Arbeit bei der Abholung und Umsetzung der PNRR-Gelder danken.

Wir hoffen, dass die PNRR-Finanzierungen verlängert werden – doch die Frage ist, was passiert danach? Wie wir alle wissen, sind die öffentlichen Haushalte von ständig steigenden laufenden Ausgaben geprägt. Der Spielraum für Investitionen ist knapp, eine Überprüfung der laufenden Ausgaben der öffentlichen Haushalte deswegen dringender notwendig als je zuvor! Denn ohne Investitionen gibt es keine Zukunft!

Die letztthin vorgestellten Maßnahmen in Bezug auf den Landeshaushalt gehen dabei in die richtige Richtung. Unser aller Ziel muss es sein, dass wir wieder einen Haushalt haben, der Gestaltungsspielraum für Investitionen zulässt. Um dorthin zu kommen, müssen wir uns aber auch trauen, unpopuläre Maßnahmen zu setzen. Schaffen wir das, so werden es uns die nächsten Generationen danken.

Wohnbaureform

Im privaten Wohnbau scheint sich nun endlich etwas zu tun: die lang diskutierte Wohnbaureform wird hoffentlich im Juni umgesetzt und wir sollten damit dem Ziel, Wohnen leistbarer zu machen, näherkommen. Leistbares Wohnen – ein Thema, mit dem wir uns als Baukollegium schon seit Jahrzehnten beschäftigten. Zu dem wir uns immer wieder mit konkreten, machbaren und konstruktiven Vorschlägen eingebracht haben. Deshalb begrüßen wir es, dass hier nun endlich was passiert – der Ansatz der Wohnbaureform ist sicher positiv. Damit aber der gewünschte Erfolg eintritt, gilt es unserer Meinung nach noch einige Punkte zu verbessern:



Wohnraum für Ansässige – Konventionierungspflicht zu 100% für Neubauflächen:

Die Vereinfachung der Definition, wer Wohnungen für Ansässige besetzen darf, ist zu befürworten. Dadurch können zahlreiche Probleme gelöst werden. Allerdings sprechen wir uns als Baukollegium klar gegen eine 100%ige Konventionierungspflicht von Neubauflächen aus.

Wie Beispiele aus den Gemeinden, in denen bereits eine 100%ige Konventionierungspflicht besteht, zeigen, sind die Preise für Wohnraum in diesen in den vergangenen Jahren stärker gestiegen als in jenen, wo eine solche Pflicht (noch) nicht gilt. Die Gründe dafür liegen v.a. darin, dass die Grundstückspreise nicht sinken, und zugleich die Erschließungskosten steigen, damit die entgangenen Einnahmen – für Grundverkäufer und Gemeinden - aufgrund der vollständigen Konventionierung wettgemacht werden können.

Erhöhung der Sozialbindung – Ungleichbehandlung beheben:

Seit Jahren besteht eine Ungleichbehandlung zwischen mit Steuergeldern subventionierten Wohnungen (gefördertes Bauland) und konventionierten Wohnungen im freien Wohnbau.

Als Baukollegium empfehlen wir deshalb die Einführung einer ewigen Sozialbindung für Wohnungen, die auf gefördertem Bauland errichtet werden. Alternativ könnte die Rückerstattung der Förderungen bei einer eventuellen Freistellung vorgesehen werden. Die dadurch erhaltenen Mittel können für förderungswürdige Wohnbauprojekte eingesetzt werden.

Wohnbauförderung - Gleichstellung des klassischen geförderten Wohnbaus und des Wohnens mit Preisbindung:

Wir schlagen vor, dass die beiden Wohnbausysteme auf Förderungsebene gleichgestellt werden, d.h. es sollen auch für das Wohnen mit Preisbindung die indirekten Förderungen des Grundankaufs sowie des Infrastrukturkostenbeitrags vorgesehen werden. Beim Wohnen mit Preisbindung sollen diese Förderungen nicht der Bauherr, sondern der Käufer mit den Voraussetzungen für den geförderten Wohnbau zur Verfügung bekommen, wodurch diese noch erschwinglicher werden.

Unsere Vorschläge haben wir in verschiedensten Gesprächen erläutert und vertieft, nun liegt es an den politischen Vertreterinnen und Vertretern, diese umzusetzen. Denn eines muss klar sein: gelingt es uns nicht, Wohnen für unsere Bevölkerung leistbarer zu machen, so wird die weitere Abwanderung von Fachkräften und jungen Menschen nicht aufzuhalten sein. Die Folgen davon sind uns allen mittlerweile bekannt. **Ebenso wie es ohne Investitionen keine Zukunft gibt, gibt es diese auch ohne junge Menschen nicht!**

Nachhaltigkeit und Kreislaufwirtschaft

Wenn wir von jungen Menschen und unserer Zukunft reden, kommen wir nicht darum herum, das Thema Nachhaltigkeit und Kreislaufwirtschaft anzusprechen. In diesem Bereich ist im Bauwesen in den letzten Jahren viel passiert. Unsere Unternehmen investieren massiv, um Bauen nachhaltiger zu machen und setzen alles daran, ihren CO2-Abdruck zu minimieren.



Wir sind froh, dass es in diesem Bereich Positives zu berichten gibt: vor einem Jahr habe ich in meiner Antrittsrede darauf hingewiesen, dass das staatliche **Dekret „End of Waste“** zu einer Reduzierung der aktuellen Recyclingquote um bis zu 2/3 führen kann. Mittlerweile hat die Landesregierung mittels eines Beschlusses die bisher bestehende Landesregelung für Bauschutt bestätigt. Wir können dadurch in Südtirol weiterhin mit unserer funktionierenden lokalen Regelung arbeiten. Dies ist eine große Errungenschaft für die Nachhaltigkeit und die Umwelt und damit für alle.

Allerdings hätten wir auch zur bestehenden Landesregelung einige Verbesserungsvorschläge gehabt. Wir hoffen, dass wir diese zeitnah vorbringen und umsetzen können.

Erfreulich ist auch das Ergebnis einer **Forschungskonvention zum Recycling-Beton** zwischen dem Konsortium bau.recycle, der Betonvereinigung „concrete“ und dem Amt für Geologie und Baustoffprüfung. Die Studie hat aufgezeigt, dass Recycling-Sand in den meisten Betonen problemlos wiederverwertet werden kann, ohne jedoch qualitative Einbußen hinnehmen zu müssen. Dieses wichtige Ergebnis gilt es nun in eine Norm zu fassen, damit es effektiv zur Anwendung kommt und umgesetzt wird. Diesbezüglich hoffen wir auf die Unterstützung der Politik, eine neue Südtirol Richtlinie zu beschließen.

Nachdem ich jetzt Lob angebracht habe, erlaube ich mir nun auch Kritik: Nachhaltigkeit darf nicht zu mehr **Bürokratie** führen, denn das ist kontraproduktiv! Entbürokratisierung muss her, und das schnell! Ein konkretes Beispiel: Das Legalitätsprotokoll für Bauarbeiten, die in Olympiabereiche fallen. Obwohl schon Unternehmen, Subunternehmen, Lieferanten, usw. bereits mehrfach geprüft worden sind und auch weiterhin werden, baut das Legalitätsprotokoll noch zusätzlich weitere Hürden auf. Das verursacht unnütze Bürokratie und damit Kosten! Wir alle unterstützen, ohne Wenn und Aber, den Kampf gegen die organisierte Kriminalität sowie die Illegalität und verstehen, dass gewisse Finanzierungen, vor allem von staatlicher Seite, an Bedingungen gebunden sind. Allerdings darf man sich anschließend nicht wundern, wenn aufgrund der ständig steigenden Anforderungen und Richtlinien auch die Kosten steigen. Denn Bürokratie kostet.

Bei den Förderungen im Bereich der Nachhaltigkeit sprechen wir uns klar dafür aus, dass nicht einfach bestimmte Baumaterialien gefördert werden, sondern die **CO2-Einsparung als Gratsmesser** genommen wird. Es muss darum gehen, jene zu unterstützen, denen es gelingt, CO2 zu reduzieren. Die Förderung soll als Anreiz dienen, diesen Weg konsequent weiterzugehen. Eine wichtige Rolle spielt diesbezüglich der Transportweg – und damit wären wir beim Thema der heutigen Veranstaltung angelangt.



Rohstoffsicherung in Südtirol

Nachhaltigkeit und Kreislaufwirtschaft heißt auch, lokale Kreisläufe und lokale Rohstoffe zu fördern. Wir brauchen Kies und Steine für moderne Infrastrukturen, ebenso wie für die Sicherung dieser, aber auch unserer Wohnhäuser, vor Umwelteinflüssen. Durch den Klimawandel ist die Sicherung ein Thema, mit dem wir uns mehr denn je zuvor auseinandersetzen müssen.

Das Problem ist: es herrscht keine Planungssicherheit für Gruben und Steinbrüche in Südtirol. Zudem gibt es zu wenig Sensibilität für die Wichtigkeit der lokalen Rohstoffsicherung sowie auch für die Folgen aus der teilweise bestehenden Unterversorgung mit lokalen Rohstoffen. Dies bedeutet, dass wir Material von anderen Regionen zu uns transportieren müssen. Das ist nicht nachhaltig! Wie es mit der Verfügbarkeit von Rohstoffen wie Schotter, Kies und Steinen in Südtirol aussieht, wird uns anschließend Landesgeologe Volkmar Mair darlegen.

Fakt ist allerdings, dass wir zu wenig lokale Stellen für die Rohstoffsicherung haben, um den Bedarf an Rohstoffen zu befriedigen. In manchen Bezirken, wie zum Beispiel hier im Eisacktal, gibt es bereits einen Engpass. Durch mangelnde Abbaumöglichkeiten fehlen auf der anderen Seite auch die Möglichkeiten zur Ablagerung von unbedenklichem Aushub- bzw. Abbruchmaterial. Wie ihr seht, ein Teufelskreis, den wir durchbrechen müssen, gerade, wenn wir unsere Zukunft nachhaltig gestalten wollen!

Niemand will eine Abbaustelle in der Nähe seines Wohnortes, zugleich wollen alle lokale und nachhaltige Materialien – ein Dilemma, das wir gemeinsam lösen müssen.

An alle Kritiker, die an dieser Stelle sagen würden, „die einfachste Lösung ist weniger bauen“, seien folgende Überlegungen gerichtet: Neben rund 40.000 Personen, deren Arbeitsplätze von einer funktionierenden Bauwirtschaft abhängen, sind vor allem wir Südtirolerinnen und Südtiroler jene, die moderne und sichere Infrastrukturen wollen. Ganz egal ob es dabei um moderne Krankenhäuser, Schulen, das schnelle Internet oder auch das Eigenheim geht: Ohne Investitionen und lokale Rohstoffe schaffen wir das nicht. Weniger Investitionen würden einen Rückschritt bedeuten.

Als Baukollegium haben wir über die Landesgrenzen geblickt und uns angeschaut, wie in anderen Regionen und Ländern mit dem Problem der Rohstoffsicherung umgegangen wird. Die Ausgangssituation ist überall ähnlich – die „nicht vor meiner Haustüre“ – Haltung der Bevölkerung praktisch allerorts gleich. Was hingegen anders ist: es gibt in vielen Regionen das **öffentliche Interesse der Rohstoffsicherung**, d.h. die ausreichende Sicherung mit lokalen Rohstoffen wird als öffentliches Interesse angesehen.

Bei uns ist dieses nicht verankert. Und dies macht einen großen Unterschied. Ich möchte hier klarstellen – wir fordern nicht, dass nun jede Grube im Sinne des öffentlichen Interesses automatisch genehmigt werden soll. Es sollen so wie bisher vor der Ausweisung einer neuen Grube alle Aspekte – von der Natur, über die Umwelt bis zur Forst etc. – geprüft und bewertet werden. Es soll aber auch



abgewogen werden, ob aufgrund der aktuellen Situation das öffentliche Interesse der ausreichenden Sicherung mit lokalen Rohstoffen gegeben ist, oder eben nicht.

Was würde ein öffentliches Interesse der Rohstoffsicherung nun konkret bedeuten?

In unseren Augen sollen damit, wie auch bereits vorhin betont, nicht andere Aspekte, wie beispielsweise die Umwelt, übergangen werden. Vielmehr geht es um die Anerkennung, dass wir Südtirol weiterhin sicher und zukunftsfähig halten bzw. machen wollen und es dafür auch die notwendigen lokalen Rohstoffe braucht.

Ein erster wichtiger Schritt dazu wurde bereits mit dem vom neuen Grubengesetz vorgesehenen Monitoring gemacht. Mit der von der Abteilung Wirtschaftsentwicklung, Amt für Industrie und Gruben, initiierten Erhebung der Rohstoffmengen kann es uns erstmalig gelingen, die Materialströme Südtirols abzubilden. Durch eine solche Abbildung schaffen wir es wiederum auch zu verstehen, wie wir in Südtirol aufgestellt sind und wo wir noch lokale Ressourcen brauchen.

Dort kommt dann das öffentliche Interesse der Rohstoffsicherung ins Spiel, indem **mögliche Unterversorgungen erkannt und entsprechende Maßnahmen getroffen werden**. In diesem Fall ist es dann im öffentlichen Interesse, weitere Rohstoffvorkommen zu erschließen, damit es zu keinem Engpass kommt. Auch dürfen wir hierbei nicht davor zurückschrecken, neue Wege einzuschlagen und über den Tellerrand hinauszuschauen.

Wie wichtig es ist, nicht von Rohstoffen anderer Regionen abhängig zu sein, zeigen uns nicht zuletzt die jüngsten Krisen! Wir benötigen lokale Baustoffe, darüber müssen wir uns alle bewusst sein! Auch die Politik – im Sinne der Nachhaltigkeit erwarten wir uns hier nun konkrete Taten!

Wir Unternehmen sind bereit, unseren Teil zu leisten, ausgehend von der Überzeugung, dass wir uns gemeinsam darum bemühen müssen, einen weiteren Schritt auf dem Weg zu mehr Nachhaltigkeit zu setzen!

Wir Unternehmen verstehen uns als Partner der Politik, der Bevölkerung, in Notfällen sind wir immer zur Stelle. Wenn vom Zivilschutz Sofortmaßnahmen ausgerufen werden, sind wir mit unseren Mitarbeitenden zu jeder Tages- und Nachtzeit zur Stelle. So wie dieser Einsatz gewürdigt wird, hoffen wir, dass auch Verständnis für unsere Anliegen, wie z.B. den geregelten Abbau der Rohstoffe, aufgebracht wird.

Liebe Unternehmerkolleginnen und -kollegen, Euch darf ich an dieser Stelle für Eure Geduld und Eure Unterstützung, diesen Weg gemeinsam zu gehen, danken! Sehr geehrter Landeshauptmann, sehr geehrte Landeshauptmannstellvertreter, sehr geehrte Landesräte, geschätzte Vertreter der Politik, wir zählen darauf, dass Ihr uns auf diesem Weg mit konkreten Schritten ebenfalls unterstützt!

Vielen Dank.